

Oscar

# Bart ab

Kevin Costners Film „Der mit dem Wolf tanzt“ wurde mit „Oscars“ überschüttet – tanzt hier der neue Mann?

**D**er Star selbst verweigerte sich und schickte eine Vertretung, die Apache Shasheen Little Feather. Die „Kleine Feder“ verlas einen Protestbrief, mit dem Marlon Brando die Annahme des „Oscars“ für seine Darstellung des Paten in Francis Ford Coppolas gleichnamigem Film ablehnte.

Im Namen seiner roten Brüder klagte Brando die Amerikaner des Völkermords an: „Als die Indianer sich ergaben, haben wir sie umgebracht. Wir haben sie belogen, sie um ihr Land betrogen.“ Brandos harsche Worte wurden alles andere als begeistert aufgenommen.

18 Jahre später hat sich alles wunderbar verwandelt. Mit dem Film „Der mit dem Wolf tanzt“ wurde bei der diesjährigen Oscar-Verleihung zum erstenmal seit 1931 wieder ein Western zum besten Film des Jahres gekürt. Das Regiedebüt des 36jährigen Schauspielers Kevin Costner erhielt insgesamt sieben Oscars, wurde nicht nur als bester Film, sondern auch für die Regie, für Drehbuch und Kamera ausgezeichnet.

Dieser Erfolg ist auch mit der ewiggültigen Analyse nicht restlos zu erklären, mit der sich der Ex-Cowboy-Darsteller Ronald Reagan in die Verleihzeremonie im Shrine Auditorium in Los Angeles einblendete: daß im Western wenigstens Gut und Böse noch fein säuberlich ge-

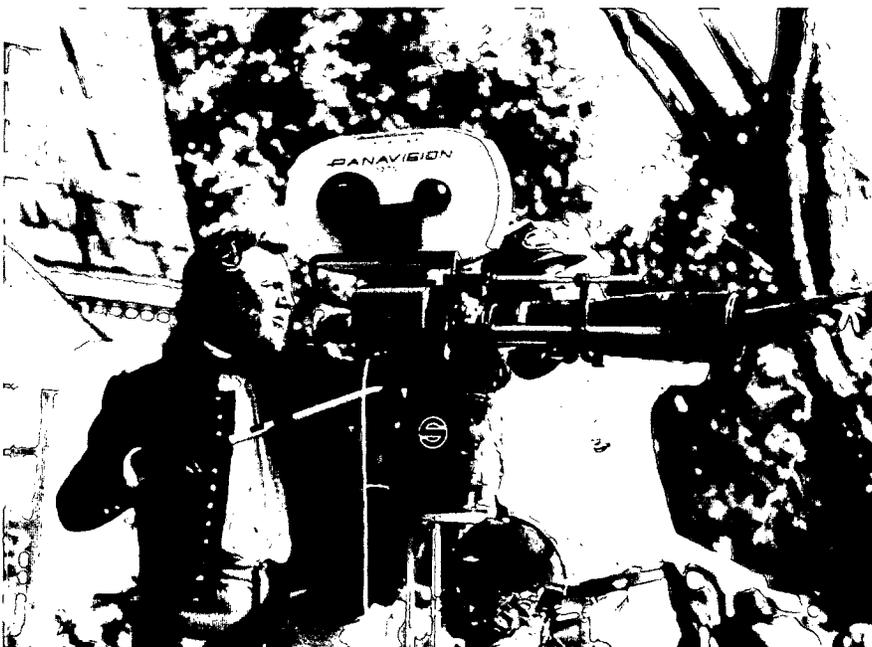
mußten. Die Frohnaturen mit der Linkshirn-Dominanz ergötzen sich lauthals an den Juxfilmen, Horrorzenen ließen sie kalt. Den rechtsaktiven Testpersonen dagegen schlugen die häßlichen Bildsequenzen schwer aufs Gemüt, was sich an ihren entsetzten Mienen, aber auch an ihren Hirnstromkurven ablesen ließ.

Die Frage, ob die auf Moll oder Dur gestimmten Seelen lebenslang auf dieselbe Tonart festgelegt sind, ist noch unbeantwortet. Psychologe Tellegen glaubt nicht an das Unabänderliche: „In der Jugend kann man ein anderer Typ sein als in mittleren Jahren oder im Alter.“

Medizinischen Nutzen, so hoffen die Forscher, werde die von ihnen entwickelte Hirnstromanalyse bei der Früherkennung von Depressionen bringen. Daß bei einem depressiven Tief die linke Hirnhälfte erlahmt und die rechte zu dominieren beginnt, wurde inzwischen auch durch Untersuchungen mit dem sogenannten Positronenemissionstomographen (PET) bestätigt, einem Diagnosegerät, mit dem sich feinste Schaltvorgänge im Gehirn darstellen lassen.

Bei rechtzeitiger Diagnose könnten die Melancholiker durch Verhaltenstraining lernen, depressive Anwandlungen zu beherrschen oder zu verschleichen; Psychologe Davidson hat mittlerweile ein Therapiekonzept entwickelt, das nun in der Praxis erprobt werden soll.

Ziel der Depressionskur wird es sein, durch verhaltenstherapeutische Übungen die Gehirnströme zu beeinflussen: „Wer seine negativen Gefühle besser regulieren kann“, doziert Davidson, „hat womöglich gelernt, seinen linken Hirnlappen zu aktivieren.“



„Wolf“-Regisseur Costner: Wochenende mit Selbsterfahrung

# Reisen

## Ihre Ausrüstung für Fernreisen, Abenteuer-Urlaub, Trekking, Camping

sowie Ausstattung für Reisemobil und Caravan finden Sie in großer Auswahl beim Spezial-Versandhaus Sport-Berger. Über 4000 Artikel im 164seitigen Farbkatalog: Outdoorbekleidung für jedes Klima, Rucksäcke, Zelte, Schlafsäcke, Camping- und Caravan-Zubehör in bewährter Qualität. Wir beraten Sie fachkundig, liefern schnell und bieten interessante Neuheiten. Verkauf auch in unserem Ladengeschäft bei München.



Katalog kostenlos anfordern von Abt. E 20.

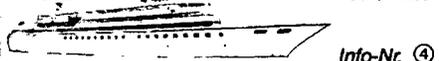
**Sport-Berger** Tel. 081 31/98051

Nur in 8047 Karlsfeld-Rohschwaige b. München  
Münchner Str. 88-90

Info-Nr. ①

Deutschlands Spezialveranstalter für kleine aber feine Seereisen auf guten Passagierschiffen, Seglern, Kreuzfahrtschiffen und Luxuslinern präsentiert:

7 Tage Top-Luxus-Kreuzfahrten mit SEABOURN CRUISES (5 Sterne)  
Ostsee und Norwegen oder US-Ostküste-Kanada Suiten (26 qm, Bad/WC)  
VP ab  
US \$ 4.230



Info-Nr. ④

Weitere 50 Schiffe im kostenlosen Farbprospekt im Reisebüro oder direkt von:  
Impuls cruising, Wischnhof 16c, 2308 Postfeld,  
Tel. 0 43 42/8 43 18, Fax 0 43 42/8 48 68

## MEXIKO INTENSIV

Das umfassendste Mexiko-Programm. Eins aus unserer breiten Palette für Mittelamerika. 23 interessante Tage lang Kultur und Landschaft für DM 6.990,— Auch als 28tägige Reise mit viel Freizeit buchbar.

**Klingenstein**  
STUDIENREISEN

Thomas-Wimmer-Ring 9  
Tel. 089/235 08 10  
8000 München 22

Info-Nr. ⑧



STARLINE  
Kreuzfahrten AG mit  
**African Safari Club**  
Reservierungszentrale  
Mönchstraße 32  
7080 Stuttgart 1  
Tel. 07 11 / 2 57 08 10  
Fax 07 11 / 2 57 11 51

Traumurlaub zum günstigen Kennenlernpreis!

Zweiwöchige Kombinationsreise vom 6.4.-20.4.91

Kreuzfahrt zu den Perlen im Indischen Ozean.

Mit MS Royal Star + Badeferien in Kenya

1 Woche Kreuzfahrt vom 9.4.-16.4.91 z.B. Sansibar, Komoren etc.

1 Woche Badeaufenthalt in einem ASC-Komfort-Hotel mit VP.

Kennenlernpreis p.P. DM **2.650,-**

Inkl. Flug ab Frankfurt, Unterkunft im Doppelzimmer bzw. Doppelkabine und Vollpension während der gesamten Reise.

Noch einige Restplätze frei!

Fordern Sie unser Komplett-Angebot an Info-Nr. ⑩

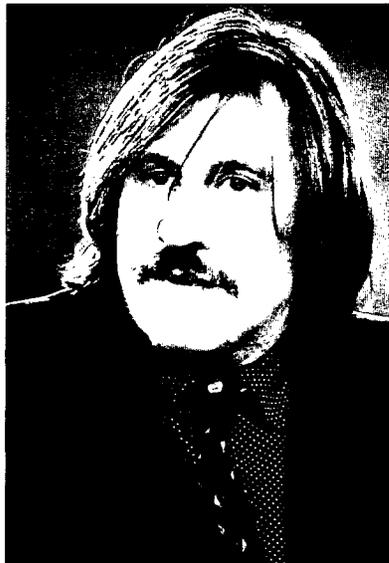
# Transatlantische Affäre

Mit Gérard Depardieu fühlt sich ganz Frankreich von den USA gekränkt

**D**er Kultusminister tröstete seinen Star telegraphisch, voller Empörung über die „Niedertracht“ der amerikanischen Presse. Und nicht genug damit, schickte Jack Lang dem Freundeswort noch eine öffentliche Ehrenerklärung hinterher. Der Kollege Yves Montand, vor 20 Jahren selber im Mittelpunkt einer transatlantischen Affäre – er hatte damals ein Verhältnis mit Marilyn Monroe zugegeben –, mahnte hingegen zu kühlem Kopf: Depardieu hätte den Oscar ohnehin nicht bekommen, weil kein ausländischer Schauspieler in einer ausländischen Produktion je diesen Preis erhalte.

Aber es konnte wohl keinen Franzosen kalt lassen, daß ausgerechnet der einzige Weltstar der Nation, als „Cyrano de Bergerac“ für den Oscar nominiert, aufgrund seiner umstrittenen Äußerungen in dem amerikanischen Magazin *Time* als Vergewaltiger beschuldigt worden war und deshalb bei der Preis-Verleihung leer ausgehen sollte. Die französische Presse witterte eine Intrige – immerhin war die Geschichte in *Time* schon Anfang Februar erschienen, zu einem richtigen Skandal aber wurde sie erst jetzt. Die Prüderie der Amerikaner wurde wieder einmal bespottet, von einer Diffamierungskampagne war in Frankreich die Rede. Die Mühe, den Vorwürfen gegen den Star nachzuspüren, machte sich dabei keiner. Die Ehre der Nation stand auf dem Spiel, darum durfte nicht wahr sein, was, nicht zum ersten Mal, über Depardieu zu lesen war.

Bereits 1978 hatte er in einem Interview mit *Film Comment* gesagt, er habe als Neunjähriger an einer Vergewaltigung teilgenommen, später an vielen weiteren: „Daran war nichts falsch. Die Frauen wollten vergewaltigt werden.“ Der Interviewer von damals, Richard Corliss, inzwischen Redakteur bei *Time*, erinnerte sich an diese Geschichte, und in seinem Porträt des Schauspielers stand als Antwort auf die Frage nach dem Wahrheitsgehalt von Depardieus damaligen Äußerungen zu lesen: „Ja, aber das war normal unter den Umständen. Das war ein Teil meiner Kindheit.“ In Frankreich ist die Geschichte von dem Jungen aus den elenden Verhältnissen, der inzwischen in fast 70 Filmen gespielt hat, ein Mythos, beinahe eine nationale Legende.



**Umstrittener Star Depardieu**  
Unter den Umständen normal?

Die *Washington Post* forderte zum Boykott von Depardieus Filmen auf, die Frauenbewegung verlangte eine öffentliche Entschuldigung und eine Geldspende. Depardieu hat seine Äußerungen inzwischen dementiert: Er habe zwar sehr früh sexuelle Erfahrungen gemacht, aber niemals eine Frau vergewaltigt; er respektiere Frauen viel zu sehr. Zusammen mit seinem Regisseur Jean-Paul Rappeneau will er gegebenenfalls gegen *Time* klagen: Französische Anwälte hätten inzwischen die Tonbänder überprüft und keinen der umstrittenen Sätze gehört.

Die Spekulationen können also weitergehen, und so wenig wahrscheinlich es sein mag, daß ein Neunjähriger eine Frau vergewaltigt, so ist, andererseits, der Star vielleicht der schlechteste Zeuge in seiner Sache – einer, der so wortgewaltig sein kann wie „Cyrano“, ein poetischer Prahlhans und Kraftkerl, und dabei vollkommen unkontrolliert, einer, der mit dem Bauch denkt. In einem Interview mit der *New York Times* hat er gesagt, er sei, wenn er nicht arbeite, „wie eine Marionette ohne Fäden“.

1950 kam ein anderer „Cyrano“-Darsteller zu Oscar-Ehren. José Ferrer hatte nur einen kleinen Makel: Er wurde der Vergewaltigung verdächtigt. In Hollywood gab es für „Cyrano“ gerade mal einen Oscar für die besten Kostüme.

trennt seien. Vielmehr hat sich seit 1973, als Brando seinen Oscar ablehnte, das Verhältnis der weißen Amerikaner zu ihren roten Landsleuten erheblich verändert. Die Öko-Bewegung erkannte im indianischen Leben das einzig wahre, weil die „eingeborenen Amerikaner“ (wie sie in der Bürokratsprache genannt werden) keinen Raubbau an der Natur betrieben und im verherrlichenden Rückblick fast wie Landschaftsgärtner über die großen Weiten zogen.

Kevin Costners Film zeigt mit Costner als Hauptdarsteller einen amerikanischen Offizier, der genug hat vom Bürgerkrieg und die einsame Bewährung im Wilden Westen sucht. Allein hält er einen weit in die Prärie vorgeschobenen Posten, freundet sich mit einem friedliebenden Indianerstamm der Sioux an und heiratet eine Frau, die, reiner Zufall, eine verschleppte Weiße ist. Als der längst zum Indianer geläuterte Offizier weißen Soldaten in die Hände fällt, befreien ihn seine neuen Brüder; die besseren Menschen veranstalten ein wahres Massaker unter den Soldaten.

Im Alleingang möchte Kevin Costner die Verbrechen der weißen Eroberer wiedergutmachen, und für diese in drei Stunden erledigte Entlastung fand sich der wagemutige Star („Die Unbestechlichen“) reichlich ausgezeichnet. Hier hatte es nicht nur ein einzelner geschafft, seinem „Jungen-Enthusiasmus“ zu folgen und die Indianer als lauter friedliche Winnetous vorzuführen, hier erfüllt sich auch der amerikanische

\* Mary McDonnell, Kevin Costner.



**Costner-Film\***  
Schminke für den Mann



Konzern oder Krauter, Hersteller oder Händler – wer macht in den neuen Bundesländern am meisten **Geld**? Und wie reagiert **Daimler-Benz** auf die Affäre Niefer, muß Mister Mercedes jetzt dran glauben? Welche Konsequenzen zieht **Hoesch** aus einer niederschmetternden Analyse des Unternehmens? Warum geht Bernd Thiemann freiwillig als Chef zur **DG Bank**, obwohl dort nur Intrigen, Machtkämpfe und nahezu unlösbare Sachprobleme auf ihn warten? Die Antworten finden Sie in unserer April-Ausgabe. Übrigens auch einen neuen **Wettbewerb**, der vorbildliche Ideen in der **Personalpolitik** prämiiert. Machen Sie mit.

**manager** magazin

Traum vom neuen Mann. Schritt für Schritt wird im Film der Weiße zum Roten: Er rasiert sich den Bart ab, legt Schminke auf (Kriegsbemalung), bekommt neue handgefertigte Anziehsachen. Zum Abschluß seiner Initiation darf er an einer Büffeljagd teilnehmen und in sich den Wilden entdecken, der allerdings nur für seinen Lebensunterhalt jagt.

Mit viel Indianerweisheit angereichert, kehrt er am Ende des Films den gastfreundlichen Rothäuten den Rücken. Im Abspann heißt es zwar, die Indianer seien bis zur Jahrhundertwende fast vollständig ausgerottet worden, aber ein sensibler Weißer, eben Costner, ist in der Lage, den Erfahrungsschatz der Indianer aus seinem verlängerten Selbsterfahrungswochenende mitzunehmen und in die materialistische Welt der Weißen zu tragen.

Was für ein guter Mensch Kevin Costner selbst ist, wird sein nächster Film zeigen: Derzeit steht er als edler Robin Hood im Wald von Sherwood Forest.



Koller-Film „Reise der Hoffnung“: Weg ins Verderben

## Jenseits von Eden

In Los Angeles wurde das Asylantendrama „Reise der Hoffnung“ des Schweizer Xavier Koller als bester fremdsprachiger Film mit dem „Oscar“ prämiert.

**D**ie Türkei ist ein schönes, aber karges Land, und Haydar ist ein armer kurdischer Bauer. In der Schweiz jedoch, so schreibt ihm auf einer Ansichtskarte Vetter Cemal, der dorthin ausgewandert ist, „würde aus den Eutern deiner Ziege Butter fließen. Der Joghurt wäre fest wie Eiscreme aus Maras. Wenn du einmal über den Berg bist, dann ist alles gut!“

Und so verkauft Haydar Acker und Vieh, nimmt Abschied von der schönen anatolischen Heimat und bricht auf mit seinem Weib und dem kleinen Sohn Mehmet Ali, dem pffiffigsten seiner sieben Kinder, um in der Fremde das Glück zu suchen. Es wird ein Weg ins Verderben.

Lang ist die Busfahrt nach Istanbul, weiter noch die Reise der blinden Passa-

giere auf einem Containerschiff nach Neapel. Ein Fernfahrer mit gutem Herzen transportiert die drei nach Norditalien, wo sie in die Hände von Schleppern geraten, die ihnen für teures Geld den illegalen Eintritt ins Schweizer Paradies hinter den Bergen versprechen.

Doch die Führer verschwinden vor der Grenze und überlassen sie mitten in den Schluchten der Alpen ihrem Schicksal. Auf der Flucht vor den Zöllnern, schlotternd vor Angst und vor Kälte, verlieren sie ihr Letztes an Hab und Gut und verirren sich im Schneesturm. Der siebenjährige Mehmet Ali (Emin Sivas) wird die Nacht des Schreckens nicht überleben. Er erfriert in der verschneiten Wildnis, und Vater Haydar (Necmettin Çobanoğlu) schreit durch die Dunkelheit: „Was habe ich nur getan, um das zu verdienen?“

Düster geht es zu im Asylantendrama des Schweizer Regisseurs Xavier Koller, für das er letztes Jahr den „Bronzenen Leoparden“ der Filmfestspiele von Locarno und soeben in Los Angeles den „Oscar“ für den besten fremdsprachigen Film erhielt. Dem Werk zugrunde liegt eine wahre Begebenheit aus dem Jahr 1988, als ein Türkenjunge beim Versuch, am Splügenpaß die Schweizer Grenze zu überschreiten, jämmerlich erfror.

Große Erwartungen, verlorene Illusionen. Es ist, eindrucksvoll und ohne alle Larmoyanz in Szene gesetzt, eine exemplarische Chronik aus dem modernen Zeitalter der verzweifelten Wanderschaften zwischen den Kulturen, zwischen der armen und der reichen Welt. „Es wäre schön gewesen, wenn ich dein Freund hätte sein können“, sagt am Ende der im Unglück gebrochene Vater Haydar zum guten Fernfahrer. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so. ◀